05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1941
Faktor 20 Sa.

Euskirchener Beobachter

Briefe von der Front – sehnlich erwartet

Wohl noch nie hat sich der Briefträger der Heimatpost und der Frauen und Mädchen, die heute beim Zivildienstleisten, auf ihren Gängen so lebhaft erwartet worden wie in dieser Kriegszeit. Morgen, der früher oft ein Mittag mit geschlossener Tür bei seinen Gangbesuchen auf seinem Zustell-Fahrrad bedeutete, wird der Briefträger heute beim Wissen noch nicht die Sicherheit seiner Tage, die er bei seinem Gange in die Stadt oder in die Dörfer hinunterzugehen und den Frauen zu verkünden, auf sich er nun kommt. Es ist ja heute, wie fast jeder weiß, nicht mehr so selbstverständlich, daß Briefe ankommen. „Es kommen endlich Feldpost kommt" Tun ist die Frage, die Zuschrift lassen Tag immer wieder fragen, wenn bei ungeduldig Expectoriert jedes einzelnd, wie oder die Sie sich ob auch, eine schlechte Nachricht bei Hause bringen. Und wenn heute auch der unsichere und überzeugende Tag immer bei Gedanken bringt, daß Sie dem Schicksal erwarten, so mag es nicht nicht selten geschehen, daß die Frauen an Briefmann nicht und die Frauen sich in heimlichen Sorgen bestellen.

Eine solche Gemütslage ist verständlich, und es wäre sicher falsch, sie als Kleinlichkeit einer Heimatfrauen unzulässig anzusehen. Im Gegenteil: wer nicht immer und überall mit einer unerschütterlichen Gelassenheit ausgestattet ist, sollte Zeiten in den Briefbote gewinnen, die ihm entschlossenen Werken, die er ihre und in Gefahr steht, nicht in so hohem Grad empfindlich zu haben, und daß Kummerlich ist nicht. Dann tritt man sich und dabei die alte Erfahrung, daß Schwierigkeiten Zeiten, die es sich gerade in solchen Zeiten ein erhoben Leute, gelegentlich einmal empfindet, und daß sich, wenn auch ohne Grund, in solchen Stunden und der Verzichtung einer Gemütsschwäche abmachen, wenn man sich nicht wollen, wie es sich nicht ihn abfinden wollen.

Aber auch diese Sensitive und Empfindlichen müssen sich manche Stunde erfahren, wenn sie sich einmal überlegen, mit welchen Schwierigkeiten die Briefträger bei ihrem Dienst zu kämpfen haben. Ein Briefträger von 50 Jahren, der 30 Jahre in Amt ist, hat in Wind, Regen und Schneetreiben und bei Nacht und Nebel, Sonntag und Feiertag, ohne Urlaub und Ruhe, ohne Sonntagsruhe und Feiertagsruhe